



8 Prozent mehr für jeden – **mindestens**

Die Streuung macht den Unterschied: Mit alternativen Anlagen reduzieren Anleger Schwankungen im Depot. Und erhöhen gleichzeitig den Ertrag.





Illustration: Dariusz Hated for impulse

Mehr Rendite bei weniger Risiko? Klingt wie Marketingdeutsch. Glaubt sowieso keiner. Und doch: »Es stimmt«, sagt Franz-Joseph Busse, »genau das ist für viele Anleger möglich.« Busse weiß, wovon er spricht. Der Professor für Betriebswirtschaft an der Münchner Fachhochschule und Leiter des Instituts für Finanz- und Investitionsmanagement (Infanz) beschäftigt sich seit 20 Jahren mit Anlagestrategien. Seine Forschung belegt: Anleger, die unterschiedliche Anlageformen einsetzen, reduzieren nicht nur das Risiko, sie erwirtschaften auch einen deutlich höheren Ertrag.

Neue Anlagemöglichkeiten

Die Strategie funktioniert beim vorsichtigen Anleger ebenso wie beim spekulativen. Für jeden gibt es eine optimale Mischung seiner Investments. Dazu steht heute eine Vielzahl an Instrumenten bereit. Anleger wählen nicht mehr nur zwischen Aktien und Anleihen, sondern mischen auch moderne Papiere wie Immobilienbaskets, Hedgefonds, Private-Equity-Zertifikate oder Rohstoffderivate dazu. »So lässt sich jedes Portfolio verbessern«, bestätigt Tom Friess, Geschäftsführer des VZ Vermögenszentrums in München.

Exklusiv für impulse hat Finanzwissenschaftler Busse zwei exemplarische Depot-Optimierungen durchgerechnet (siehe Grafiken auf Seite 110). Und er vergleicht dabei zwei konventionelle mit zwei diversifizierten Depots, die unterschiedliche Anlagearten mischen wie Aktien, Anleihen, Immobilien oder Schiffsfonds. Ergebnis: Bei einer offensiven Strategie stieg die Rendite durch zusätzliche Streuung um 1,15 Prozentpunkte –

ein Mehrertrag von 14 Prozent pro Jahr, während das Risiko sich um fast 20 Prozent reduzierte. Selbst defensiv eingestellte Anleger hatten fast acht Prozent mehr Rendite zu erwarten, während das Schwankungsrisiko sogar um 43 Prozent sank.

Schon ab rund 50 000 Euro lohnt es, einen Teil des Vermögens in alternative Anlageklassen anzulegen, entweder über Fonds, Zertifikate oder Exchange Traded Funds (siehe Seite 112). Anleger mit weniger Kapital kaufen zwei bis drei moderne Mischfonds, die auch in den neuen Märkten unterwegs sind. Dabei nehmen Vermögensverwalter ihnen die Auswahl der einzelnen Produkte ab. »Bei Depotgrößen ab 150 000 Euro lohnt sich dann der Einsatz von Einzeltiteln«, rät Anlageprofi Friess.

Dass die Streuung von Geldanlagen gut fürs Depot ist, erkannte US-Ökonom Harry M. Markowitz schon in den 50er Jahren. 1990 erhielt er für seine Forschung den Nobelpreis. Markowitz hatte nach Anlagestrategien gesucht, die mit möglichst geringem Risiko möglichst hohe Renditen abwarfen. Dabei fand er heraus: Die Kursausschläge gemischter Depots sind immer kleiner als die durchschnittliche Schwankung einzelner Anlageobjekte. Liegen unterschiedliche Wertpapiere im Depot, gleichen sich Höhen und Tiefen aus.

Heute gilt der Markowitz'sche Grundgedanke immer noch. Allerdings ist die Suche nach der richtigen Mischung deutlich schwieriger geworden. Denn wenn heute trübe Wolken über der US-Konjunktur aufziehen, schlägt sich das auch in London und Tokio nieder. »Die Korrelation zwischen den Anlageklassen hat wegen der immer intensiveren Ver- ▶

flechtung der Volkswirtschaften über die Jahre deutlich zugenommen«, bestätigt Markus Zschaber, Geschäftsführer der Kölner Vermögensverwaltung VMZ, der für wohlhabende Privatkunden und Stiftungen Geld verwaltet. »Anleger müssen heute mehr Märkte und Anlageklassen einbeziehen, dann haben sie immer noch hervorragende Möglichkeiten, ihre Depots zu optimieren.«

Aktien kontra Renten

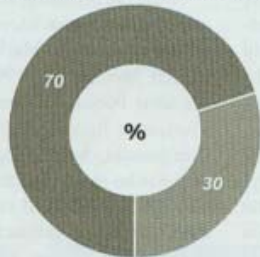
Der erste Schritt zur Streuung heißt Zwei-Klassen-Depot: Schließlich entwickeln sich Aktien und Anleihen seit je tendenziell gegenläufig: Steigen die Börsenkurse, verlieren Rentenpapiere an Wert. Anders verhalten sich Währungen oder Rohstoffinvestments et-

Für offensive Anleger

Ertrag rauf, Schwankung runter: Dazu ersetzte man in den vergangenen zehn Jahren Anleihen durch alternative Anlagen.

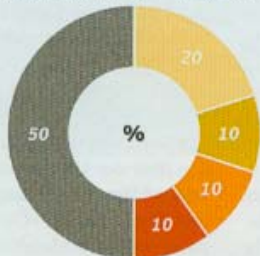
KONVENTIONELLES DEPOT

Ergebnis über zehn Jahre:
Mittlere Rendite: **7,99%** Risiko: **11,81%**



OPTIMIERTES DEPOT

Ergebnis über zehn Jahre:
Mittlere Rendite: **9,14%** Risiko: **9,85%**

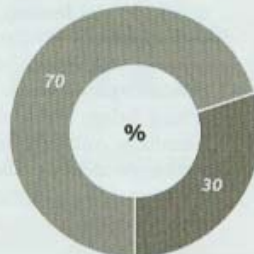


Für defensive Anleger

Vorsichtige Sparer konnten ihr Risiko in den vergangenen zehn Jahren fast halbieren: mit alternativen Anlagen statt Aktien.

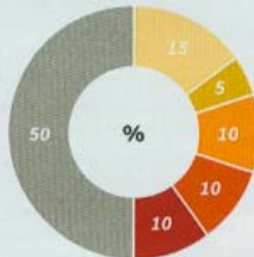
KONVENTIONELLES DEPOT

Ergebnis über zehn Jahre:
Mittlere Rendite: **5,92%** Risiko: **6,11%**



OPTIMIERTES DEPOT

Ergebnis über zehn Jahre:
Mittlere Rendite: **6,38%** Risiko: **3,48%**



■ Aktien
■ Renten
■ Schiffsbeteiligungen
■ Private Equity
■ Immobilienfonds EU
■ Immobilienfonds USA
■ Lebensversicherungen (Zweitmarkt)

© Impulse 8/2008

wa in Öl oder Stahl: Damit fangen Anleger Verluste an den Aktienmärkten auf. »Und Immobilienanlagen oder Private-Equity-Werte folgen wiederum ganz eigenen Konjunkturzyklen und bringen so Ruhe ins Depot«, weiß Vermögensberater Friess.

Mithilfe einer einzigartigen Datenbank, die nicht nur Kursverläufe von Aktien und Anleihen nachzeichnet, sondern auch Erträge von über 7000 geschlossenen Fonds, kann Finanzforscher Busse die Wirkung jeder Anlage auf das Depot bis auf den Euro genau berechnen. Zum Vergleich dienen zwei konventionelle Depots: Ein offensives mit 70 Prozent weltweiten Aktien und 30 Prozent Rententiteln sowie ein defensives mit umgekehrten Anteilen. An einer solchen Zusammensetzung orientieren sich viele Mischfondsmanager. Für beide Depots hat Busse die durchschnittlichen Renditen der vergangenen zehn Jahre berechnet sowie die Neigung, von eben diesem Durchschnitt abzuweichen – ein Maß, um das Risiko für die Anleger zu ermitteln. Im Vergleich dazu hat der Wissenschaftler Anlageergebnisse der Depots ausgewertet, die auch in Immobilien und Schiffe sowie in gebrauchte Lebensversicherungen oder Private Equity investieren. Die breiter gestreute Geldanlage rechnete sich in allen Fällen.

Und nicht nur das: Beim Blick in die optimierten Portfolios entpuppten sich Schiffe, Immobilien und Private-Equity-Fonds als wahre Verwandlungskünstler, die sowohl zur offensiven wie zur defensiven Anlage taugen: Im offensiven Musterfall ersetzen alternative Anlagen komplett den Rententeil. Bei defensiver Anlage kamen sie anstelle von Aktien zum Einsatz. »Und sogar Klassen wie Rohstoffe, die allein betrachtet sehr riskant sind, können Schwankungen reduzieren«, bestätigt VZ-Chef Friess. »Es kommt nur auf die Mischung an.«

Olaf Wittrock ressort.finanzen@impulse.de

WWW. impulse.de

/geldanlage Optimieren Sie Ihr Depot. Machen Sie den Check von impulse und VZ Vermögenszentrum.